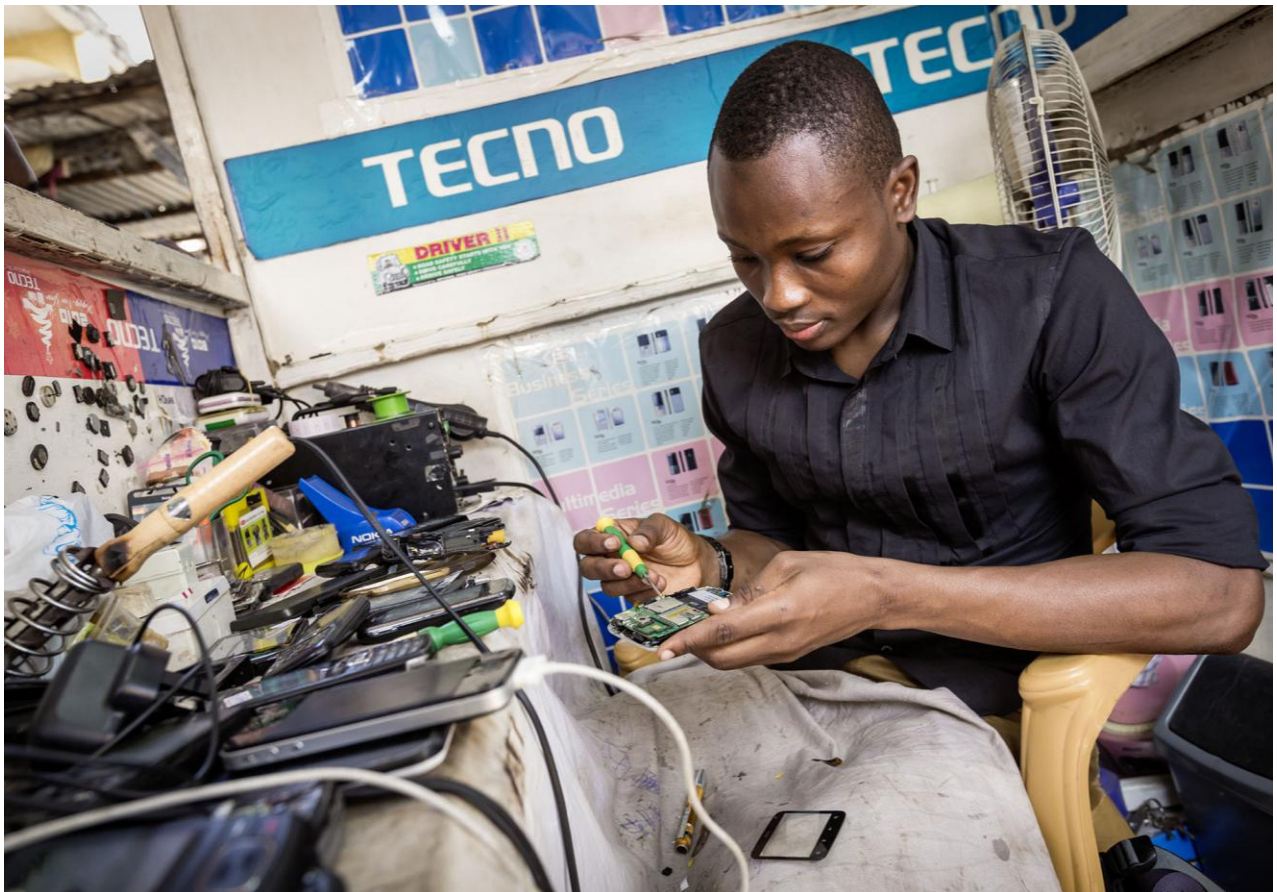


## Projektinformation

# Handwerk hat goldenen Boden



**Ghana** Eine gut bezahlte Anstellung zu finden, davon können viele Jugendliche in dem westafrikanischen Land nur träumen. Bessere Zukunftsaussichten hat, wer sich selbständig macht. Ein von Brot für die Welt finanziertes Projekt ermöglicht jungen Leuten eine gute Ausbildung und hilft ihnen, sich selbst eine Existenz aufzubauen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Landesinformationen</b>	3
Wissenswertes über das Land in Westafrika	
<b>Bildung kann alles verändern</b>	4
Wie Handwerk ein gutes Leben ermöglicht	
<b>„Gemeinsam helfen wir uns selbst“</b>	8
Interviews mit Mitarbeitenden des Projektes	
<b>Ein Profi gibt sein Wissen weiter</b>	11
Zu Besuch bei Ayat Phone Repairs	
<b>„Ich bin so unglaublich dankbar“</b>	13
Berichte von Absolventen	
<b>Stichwort: Bildung</b>	16
Wie Brot für die Welt hilft	
<b>Medienhinweise</b>	17
So können Sie sich weiter informieren	
<b>Ihre Spende hilft</b>	20
Wie Sie die Arbeit von Brot für die Welt unterstützen können	

## Impressum

**Redaktion** Johannes Küstner/Thorsten Lichtblau, März 2014 **Text** Johannes Küstner **Fotos** Frank Schultze **Gestaltung** FactorDesign

## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unsere Materialien weiterzuentwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an [\*\*kontakt@brot-fuer-die-welt.de\*\*](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de).

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: Berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge! Wir präsentieren Ihr Engagement gerne auf unserer Internetseite – als Anregung für andere Menschen, die helfen wollen.

# Landesinformation

## Ghana

Ghana liegt in Westafrika. Das Land grenzt an die Elfenbeinküste, Burkina Faso, Togo und den Golf von Guinea. Amtssprache ist Englisch.

Ghana hat ein tropisches Klima. Die Tier- und Pflanzenwelt ist sehr artenreich. Ghanas Wirtschaft wächst schnell. Das Land ist wohlhabender als seine Nachbarländer. Neben den traditionellen Exportgütern wie Gold und Kakao exportiert es seit einigen Jahren zunehmend Erdöl. Doch die Einnahmen kommen bei großen Teilen der Bevölkerung nicht an. Die meisten Menschen arbeiten in der Landwirtschaft. Ein Drittel der Bevölkerung lebt noch immer in Armut und ist von Bildung und Gesundheitsversorgung ausgeschlossen.



**Die Flagge Ghanas** zeigt die so genannten panafrikanischen Farben. Ghana wurde als erste Kolonie in Afrika unabhängig. Viele andere Länder orientierten sich daher später an der ghanaischen Flagge. Rot erinnert an das Blut des Freiheitskampfes, Gelb symbolisiert den Reichtum und Grün steht für die Wälder und Äcker des Landes. Der fünfzackige Stern gilt als Leitsymbol der afrikanischen Freiheit.



	Ghana	Deutschland
<b>Fläche</b> in km <sup>2</sup>	238.533	357.121
<b>Bevölkerung</b> in Millionen	25,2	81,7
<b>Säuglingssterblichkeit</b> in %	3,9	0,3
<b>Lebenserwartung</b>		
Männer	62	78
Frauen	67	83
<b>Analphabetenrate</b> in %		
Männer	22	< 1
Frauen	35	< 1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b> in Dollar/Kopf	3.500	43.980
<b>Lebenszufriedenheit</b> (von 0 bis 10)	4,2	6,4
<b>Naturverbrauch</b> in gha/Kopf	1,7	4,6

Quellen: Fischer Weltatlas, CIA World Factbook, Happy Planet Index (2013)

## Bildung kann alles verändern

Die meisten Menschen in Ghana sind jung. Das Durchschnittsalter liegt gerade einmal bei 20 Jahren. Und Ghana ist reich an Naturschätzen. Eigentlich also ein Land voller Möglichkeiten. Trotzdem ist jeder dritte Mensch in Ghana arm. Gute Arbeit gibt es kaum. Viele junge Erwachsene suchen in schlecht bezahlten Gelegenheitsjobs und überleben davon nur mit Mühe. Bildung kann das ändern. Ein von Brot für die Welt finanziertes Projekt hilft jungen Menschen, ein Handwerk zu erlernen und davon gut zu leben.

Felicia Amponsah ist eine würdevolle junge Frau. Sie strahlt Selbstbewusstsein und Zufriedenheit aus. In dem Zimmer, das sie allein bewohnt, fühlt man sich gleich wohl. Es ist schlicht eingerichtet. Auf dem Boden liegt eine Matratze. An der Wand stehen ein Tisch und ein Spiegel. Vor dem Fenster hängt ein großes Jesus-Transparent. „Ich freue mich sehr über meine schöne Wohnung. So komfortabel habe ich vorher nicht gelebt“, erzählt Felicia glücklich. Dabei wohnt sie nach deutschen Maßstäben nicht luxuriös. Mit ihrer Schwester, die gleich nebenan wohnt, teilt sie sich Kühlschrank und Fernseher. Als Küche dient den beiden eine kleine Terrasse. Die Wäsche waschen sie auf der Straße. Als Bad halten ein paar Betonwände ohne Dach her, die zwischen mehreren Häusern stehen. Sechs Familien teilen sich dieses „Bad“. Wasserleitungen gibt es nicht. Man schöpft das Wasser aus einem 60 Meter entfernten Brunnen

Felicia ist trotzdem stolz. „Ich bin froh, dass ich es mir jetzt leisten kann, so gut zu leben.“ Auf dem Tisch in ihrem Zimmer stapeln sich unbenutzte Haushaltsgegenstände. „Ich will bald heiraten“, erklärt Felicia. „Hier in Ghana bringt der Mann das Haus mit in die Ehe. Die Frau muss die Haushaltsutensilien mitbringen. Mein Geschäft läuft gut. Deshalb kann ich mir das leisten.“

### Hilfe zur Selbsthilfe

Selbstverständlich war das für Felicia nicht. Sie wuchs in einem Dorf auf. Dort lebte sie in ärmlichen Verhältnissen. Ihre Schulbildung war nicht sehr gut. Die ghanaische Amtssprache Englisch beherrschte sie nach der Schule nicht. Auch Lesen und Schreiben konnte sie nicht richtig. Felicia hatte keine Aussicht auf eine gute Arbeit mit regelmäßigem Einkommen. Dann erzählte ihr jemand aus der Kirche von OIC (Opportunities Industrialization Centre). Diese Organisation bietet mit Unterstützung von Brot für die Welt Berufsausbildungen an. Eigentlich ist Ghana in der Region als ein Land mit begabten Handwerkern bekannt. Doch die Ausbildungen an Berufsschulen haben Schwächen. Sie sind nicht praktisch genug. Die traditionellen Ausbildungen im Betrieb wiederum sind meist schlecht organisiert und vermitteln zu wenig theoretisches Fachwissen. Zudem gibt es kaum gut bezahlte Arbeitsplätze.



**Glücklich** Felicia Amponsah ist stolz, dass sie sich durch ihre gute Arbeit eine schöne Wohnung leisten kann.



**Einfach** Ihre Kleidung waschen Felicia und ihre Schwester auf der Straße vor dem Haus.

Erfolgversprechender für junge Leute ist es, selbst ein Geschäft aufzubauen. Aber das lernt man bei den beiden verbreiteten Ausbildungsformen nicht.

Hier setzt das von Brot für die Welt unterstützte Programm an. Es bietet eine verbesserte traditionelle Lehre an und unterstützt die Absolventinnen und Absolventen dabei, selbst ein Geschäft aufzubauen.

### **Eine gute Ausbildung**

„Ich wollte Schneiderin werden“, erzählt Felicia. „Bei OIC wurde ich gut beraten. Zusammen mit anderen jungen Leuten war ich bei einem Orientierungsseminar. Dort wurde genau erklärt, wie die Ausbildung funktioniert. Danach war ich wirklich motiviert. Den Ausbildungsplatz bei einer sehr guten Schneiderin hat mir auch OIC vermittelt.“ Die Meisterinnen und Meister werden von OIC sorgfältig ausgewählt. Es kommen nur fachlich kompetente Männer und Frauen in Frage, die pädagogisch begabt sind und deren Geschäft gut erreichbar ist. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden von OIC wird dann ein Ausbildungsplan erstellt. Der regelt, wann welche Lerninhalte vermittelt werden. Normalerweise dauert eine handwerkliche Ausbildung zwei bis vier Jahre. Die Lehrlinge arbeiten kostenlos und müssen eine Ausbildungsgebühr bezahlen. Sie schauen in den ersten Monaten nur zu und bekommen dann irgendwann einfache Hilfsarbeiten zugeteilt. Es wird wenig erklärt. In manchen Betrieben guckt ein Dutzend Lehrlinge der Meisterin oder dem Meister über die Schulter. So lernen die Auszubildenden nur sehr langsam. OIC vereinbart mit ihren Vorgesetzten eine andere Art der Ausbildung. Sie bringen den Auszubildenden das Handwerk in nur sechs bis zwölf Monaten bei. Das ist für die Leitenden eines Handwerksbetriebs eigentlich unattraktiv. Denn sie verlieren auf diese Weise schnell eine kostenlose Arbeitskraft. OIC überzeugt sie davon, sich an dem Programm zu beteiligen, indem es für die Kompaktausbildung die gleiche Gebühr zahlt, die sonst für die langen Ausbildungen bezahlt wird. Außerdem erhalten auch die Meisterinnen und Meister Fortbildungsangebote. Dadurch verbessern sie nicht nur ihre Lehre, sondern sie bleiben auch selbst fachlich immer auf dem neuesten Stand. Während der Ausbildung im Betrieb nehmen die Lehrlinge regelmäßig an Kursen bei OIC teil. „Dort habe ich Lesen, Schreiben, Englisch und Rechnen gelernt“, berichtet Felicia. „Außerdem haben wir erfahren, wie man sein Geschäft bewirbt, Kunden gewinnt und die Einnahmen und Ausgaben gut plant.“

Dennoch war die Ausbildungszeit hart für Felicia. Sie wohnte bei Verwandten, hatte kein Geld und wenig Essen. Aber die junge Frau lernte schnell, und nach einem Jahr schloss sie die Ausbildung erfolgreich ab.

### **Der Weg in die Selbständigkeit**

Nach der Ausbildung fand Felicia einen Kunden, für den sie viele Mützen nähen konnte. Das war ihr Einstieg ins Berufsleben. Ihr Ziel hatte Felicia

---

Projektträger Opportunities Industrialization Centre (OIC)	
<b>Spendenbedarf</b>	50.000,- Euro
<b>Kostenbeispiele</b>	
Materialkosten für eine Ausbildung:	35,- Euro
Tageshonorar für Referent/innen bei Fortbildungen:	45,- Euro
Ausbildungsgebühr pro Meister/in (je Ausbildung):	30 -80,-Euro

---

klar vor Augen: „Ich wollte eine eigene Schneiderei betreiben. Also habe ich Geld gespart. Bald konnte ich einen kleinen Laden mieten und gewann weitere Kunden.“ Als sie 1.000 Cedi (das sind etwa 280 Euro) gespart hatte, kaufte sie ein paar Quadratmeter Land und ließ aus Holz ihre eigene Schneiderei bauen.

An den Wänden der Holzhütte hängen viele Poster mit Fotos von Kleidern, Hemden, Hosen und Anzügen. „So funktioniert meine Neukundenwerbung“, erklärt Felicia. „Wenn Kundinnen von Freundinnen begleitet werden, sehen sie die schönen Kleider und entdecken auf den Postern ein Kleid, das sie auch gern hätten.“

Felicia arbeitet – wie die meisten Schneiderinnen in Ghana – nicht mit eigenen Stoffen. Ihre Kundinnen und Kunden kaufen den Stoff auf dem Markt und bringen ihn zu ihr. Sie näht daraus dann das gewünschte Kleidungsstück. Für ein Kleid braucht sie ungefähr eine Stunde und bekommt 25 Cedi (7 Euro). Für ein Hemd braucht sie eine halbe Stunde und erhält 15 Cedi (4 Euro). Wenn Kleider mit Maschinenstickerei gewünscht werden, muss sie die Kleidungsstücke in eine andere Schneiderei bringen. Eine Stickmaschine hat Felicia noch nicht.

Aber ihr Geschäft läuft gut. Felicia ist im Stadtteil bekannt und kann nicht über mangelnden Zuspruch klagen. „Am Tag mache ich ungefähr 30 Cedi (8 Euro) Gewinn“, berichtet sie stolz. „Davon kann ich gut leben und sogar meine kranke Mutter unterstützen.“

### Entwicklung langfristig begleiten

Regelmäßig nutzt Felicia die Fortbildungsangebote von OIC. Dort lernt sie neue Materialien und Muster kennen. Mit den lokalen Schneiderinnen trifft sie sich alle zwei Wochen zum fachlichen Austausch. Obwohl sie ihre Ausbildung schon 2006 abgeschlossen hat, trifft sich Felicia immer noch regelmäßig mit Mitarbeitenden von OIC. „Zweimal im Jahr kommen die Berater von OIC bei meiner Schneiderei vorbei“, sagt Felicia. „Wir beraten dann, wie sich mein Einkommen entwickelt und wie ich mein Geschäft weiter voranbringen kann. Am Anfang war das besonders wichtig. Es hat mir Sicherheit bei der Planung gegeben. Durch die Beratung hatte ich das Gefühl, dass ich bei meinem Geschäftsaufbau alles richtig mache und es wirklich schaffen kann. Es ist gut, dass OIC mich noch immer berät. Ich habe mit meiner Schneiderei noch viel vor, und es ist gut, meine Pläne mit erfahrenen Beratern besprechen zu können.“

Wenn Felicia heiratet und zu ihrem Mann zieht, will sie eine zweite Schneiderei eröffnen. Die weiteren Entwicklungsschritte sind auch schon geplant. „Mit den Mehreinnahmen kann ich mir bald eine eigene Stickmaschine leisten“, sagt Felicia. „Und ich würde gerne eigene Stoffe vorrätig haben, die ich den Kunden anbieten kann.“

### Von der Schülerin zur Meisterin

Felicia ist als Schneiderin inzwischen so angesehen, dass viele junge Mädchen und Frauen des Bezirkes das Handwerk von ihr lernen wollen.



**Ein Traum wird wahr** Felicia hat solange gespart, bis sie die rosafarbene Holzhütte für ihre Schneiderei bauen lassen konnte.



**Diplom** An der Wand hängt Felicias Ausbildungszertifikat. Dahinter sieht man Poster mit Musterkleidern.

Sie hat zehn Auszubildende. Felicia will selbst eine gute und faire Meisterin sein. Sie unterrichtet die Mädchen und jungen Frauen so, dass sie viel untereinander lernen. „Die Grundlagen werden den Anfängerinnen fast vollständig von den fortgeschrittenen Auszubildenden vermittelt“, sagt Felicia. „Ich bringe ihnen dann die Feinheiten bei.“ Was die Lehrlinge nähen, können sie behalten und selbst verkaufen. Felicia weiß, wie schwer die Ausbildungszeit sein kann. Einige ihrer Lehrlinge werden von ihren Familien unterstützt. Aber andere sind arm. Wer hungrig zur Arbeit kommt, bekommt von Felicia immer etwas zu essen.

Für ihre Schülerinnen ist Felicia ein Vorbild. Die jungen Frauen sind beeindruckt davon, wie sie ihr Geschäft aufgebaut hat. Viele von ihnen träumen auch davon, selbst eine Schneiderei zu eröffnen. Felicias Vorbild gibt ihnen Mut, es schaffen zu können.



**Meisterhaft** Felicia ist als Schneiderin bereits so angesehen, dass viele junge Frauen das Handwerk von ihr lernen wollen.

# „Gemeinsam helfen wir uns selbst“

Seit über 40 Jahren bietet die Brot-für-die-Welt-Partnerorganisation OIC in Ghana Berufsausbildungen an. Das Motto der Organisation lautet „Together we help ourselves“. Wie das funktioniert, erläutern drei Projektverantwortliche.

Samuel Debrah, Direktor von OICG

## Welche Aufgabe hat Ihre Organisation?

OICG bietet Berufsausbildungen an. In den 70er Jahren hat unsere Organisation drei Ausbildungszentren in Accra, Kumasi und Takoradi aufgebaut. Viele verschiedene Berufe werden unterrichtet. Inzwischen schließen jedes Jahr 900-1.000 junge Leute eine Berufsausbildung in unseren Zentren ab.

## Wie kam es zu dem Projekt von Brot für die Welt?

Wir stellten fest, dass Jugendlichen aus armen Familien oft die Voraussetzungen für eine Ausbildung an unseren Zentren fehlten. Sie konnten meist nicht Englisch lesen und schreiben. Wir beantragten beim damaligen EED ein Projekt, das auch benachteiligten Jugendlichen eine Chance gibt, indem die Defizite durch zusätzliche Kurse ausgeglichen werden. Gemeinsam mit dem EED entstand dann das Konzept der verbesserten traditionellen Lehre.

## Wie funktioniert die verbesserte traditionelle Lehre?

Ausbildungen im Betrieb dauern in Ghana drei bis vier Jahre und sind nicht sehr straff organisiert. Wir haben besonders qualifizierte Handwerksmeister überzeugt, gut organisierte Ausbildungen anzubieten, die nur sechs bis 12 Monate dauern. Die Auszubildenden erhalten außerdem Zusatzunterricht in Lesen, Schreiben, Rechnen und Betriebswirtschaft. Eine Sozialberatung hilft ihnen bei persönlichen Problemen und eine Wirtschaftsberatung beim Aufbau eines eigenen Geschäftes nach der Ausbildung.

## Ist diese Lehre im Betrieb besser als die im Ausbildungszentrum?

Ja. Sie ist viel besser. Die Auszubildenden lernen bei einem guten Meister praxisnah und bekommen in unseren Kursen zusätzlich Theoriewissen vermittelt. Durch die Beratung und Begleitung sind die Erfolge enorm. Die meisten Absolventen aus dem Brot-für-die-Welt-Projekt können anschließend tatsächlich von ihrer Arbeit gut leben.

## Warum werden nicht mehr solcher Ausbildungen angeboten?

Die verbesserte traditionelle Lehre ist deutlich teurer als die Lehre im Ausbildungszentrum. Dieses Programm ist nur durch die Finanzierung von Brot für die Welt möglich. Aber wir machen auch Lobbyarbeit bei der Regierung. Wenn wir mehr Zuschüsse für unsere Ausbildungszentren bekommen, können wir auch dort die Lehre weiter verbessern und dabei die Erfahrungen aus dem Programm mit Brot für die Welt nutzen.



**Samuel Debrah** ist studierter Ingenieur und arbeitet schon lange im Bildungsmanagement. Das Projekt von Brot für die Welt hat er seit dem Beginn 2001 begleitet.



Das Motto des Opportunities Industrialization Centres Ghana steht am Eingang zum Zentrum in Kumasi.



### **Wie viele Jugendliche haben durch das Projekt einen Beruf erlernt?**

Seit 2001 haben schon 1.400 Jugendliche eine verbesserte Lehre in dem Projekt von Brot für die Welt absolvieren können.

### **Welche Berufe können erlernt werden?**

Derzeit bieten wir Ausbildungen in den Bereichen Elektrotechnik, Handy-Reparatur, Reparatur von Haushaltsgeräten, Sanitärtechnik, Automechanik, Autolackieren, Aluminiumverarbeitung, Fliesenlegen, Palmölgewinnung, Mauern, Schreinern, Schneidern, Backen und Catering an.

### **Wie erreichen Sie, dass die Jugendlichen ein Handwerk gut erlernen?**

Zuerst suchen wir sehr gute Handwerksmeister. Die Meister müssen ihr Handwerk perfekt beherrschen und Ausbildungserfahrung haben. Außerdem muss ihr Betrieb gut erreichbar sein. Mit den Jugendlichen erarbeiten wir ihre Erwartungen und Ziele. Wenn sie die Ausbildung beginnen, sind sie dann motiviert und haben einen klaren Plan. Während der Ausbildung werden sie jede Woche von unseren Sozialpädagogen besucht und beraten. Jeden zweiten Monat kommen sie für fünf Tage zu Kursen ins Ausbildungszentrum und lernen Lesen, Schreiben, Englisch und Betriebswirtschaft.

### **Und wie erreichen Sie, dass die Absolventinnen und Absolventen dann von ihrem Handwerk leben können?**

Eine wichtige Rolle spielt die Motivation. Wir organisieren zum Beispiel Gespräche mit Leuten, die bereits erfolgreich ein Geschäft aufgebaut haben. Diese Erfolgsgeschichten motivieren die Jugendlichen enorm. Einen Monat vor dem Abschluss organisieren wir Orientierungsworkshops. Männer und Frauen, die eine Anstellung suchen wollen, bekommen dann ein Training für Bewerbungen und Gehaltsverhandlungen. Wer sich selbständig machen will, bekommt eine gründliche Beratung, die die Voraussetzungen für eine Unternehmensgründung klärt. Unsere Begleitung hört mit dem Abschluss auch nicht auf. Wir bieten den Absolventinnen und Absolventen Fortbildungskurse an. Die Unternehmensgründer erhalten eine kontinuierliche Wirtschaftsberatung, die ihnen auch bei der Weiterentwicklung ihres Geschäftes hilft.

### **Entwickeln Sie das Projekt weiter?**

Ja. Wir sind jetzt in der vierten Projektphase. Für jede Phase beraten wir mit Brot für die Welt erneut, wie das Projekt noch besser wirken kann. In dieser Projektphase werden wir erstmals Erstausstattungen mit Handwerksmaterialien an die Existenzgründer vergeben. Bei der Konzeption solcher Maßnahmen profitieren wir davon, dass Brot für die Welt Erfahrungen aus vielen ähnlichen Projekten einbringen kann.



**Ishmael Kofi Amos** stellt sicher, dass das von Brot für die Welt finanzierte Projekt in Kumasi erfolgreich umgesetzt wird.



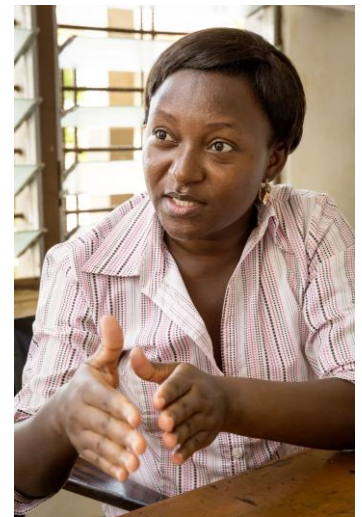
**Praxisnah** lernen die Auszubildenden bei der verbesserten traditionellen Lehre. Durch die Erfahrungen in der Arbeitswelt – wie hier bei einem Schuhmacher – fällt der Berufseinstieg nach der Ausbildung leichter.

### **Warum sind die Beratungsangebote wichtig für das Ausbildungsprogramm?**

Im Brot-für-die-Welt-Projekt bieten wir den Auszubildenden eine Sozialberatung an, damit sie ihre Probleme lösen. Die meisten kommen aus armen Familien und haben persönliche Probleme. Häufig haben sie finanzielle Schwierigkeiten. Beziehungsprobleme können die Ausbildung gefährden. Viele haben auch ein sehr niedriges Selbstbewusstsein. Wir besuchen die Auszubildenden während ihrer Ausbildung regelmäßig am Ausbildungsplatz und auch in ihrem Wohnumfeld. So können wir im Gespräch gut die Hauptprobleme erkennen. Dann können wir sie gezielt beraten.

### **Welche Beratung brauchen die Jugendlichen?**

Wir helfen ihnen zum Beispiel, sich so zu organisieren, dass sie während der Ausbildung finanziell über die Runden kommen. Das ist nicht immer leicht. Manche müssen früh im Haushalt helfen oder mit anderen Arbeiten Geld für Ernährung und Verkehrsmittel verdienen. Dann machen wir mit ihnen einen Plan, wie sie das schaffen und trotzdem jeden Tag pünktlich beim Ausbildungsbetrieb sind. Und wir motivieren sie, dass sie die Ausbildung durchziehen. Unser Ziel ist, dass sie in ihre eigenen Stärken vertrauen und ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Dann können sie auch erfolgreich ein Handwerk erlernen und davon leben. In Gruppenberatungen vermitteln wir außerdem Wissen zu Themen, die für die Jugendlichen wichtig sind, zum Beispiel Sexualerziehung, Drogen, Familienplanung und Arbeitsmoral.



**Esther Aakyiir** ist für die Sozialberatung im Projekt von Brot für die Welt zuständig.

# Ein Profi gibt sein Wissen weiter

Der 28-jährige Ayatulahi Abubakar ist Handyreparateur und im wahrsten Sinne des Wortes Meister seines Faches. Er ist einer der Handwerksmeister, die im Projekt von Brot für die Welt ihr Wissen weitergeben.

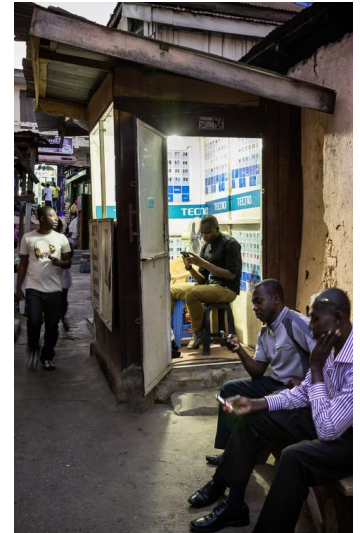
Ayatulahi Abubakar hat einen kleinen Handyreparaturladen im Zentrum von Kumasi. In einem kaum zwei Quadratmeter großen Metallkasten befindet sich seine Miniwerkstatt. Auf einem schmalen Brett liegen etwa 20 Handys vor ihm. Auf dem Brett stehen zwei Lötkolben. Verschiedene Miniaturschraubenzieher liegen herum. Die Kunden in der schmalen Gasse können ihm direkt bei der Reparatur zusehen. Er wird Ayat genannt. Auf seinen Laden hat er daher Ayat Phone Repairs geschrieben. Das ist seine Werkstatt und sein Ausbildungsbetrieb. Wenn er einen Lehrling hat, sitzt der auf dem Hocker neben ihm.

## Touchscreen kaputt? Kein Problem.

Ayat ist unglaublich geschickt. Ein Kunde kommt mit einem Handymodell von 2012. Der Touchscreen funktioniert nicht mehr richtig. Kein Problem für Ayat. Mit ruhigen und sicheren Bewegungen beginnt er das Handy auseinanderzuschrauben. Damit keine Teile auf den Boden fallen, nimmt er eine Tischdecke und legt sie sich auf den Schoß. Die winzigen Schrauben sammelt er in der Schutzhülle des Handys. Nachdem er etliche Kontakte getrennt hat, hält er nur noch die Vorderseite mit Tastatur und Touchscreen in den Händen. Nun kann er die Glasscheibe mit dem Touchscreen ausbauen. Mit einem Heißluftstrahler erwärmt Ayat die Ränder des Touchscreens. Mit einer Rasierklinge schabt er vorsichtig den Kleber zwischen Touchscreen und Glasscheibe heraus und löst den Touchscreen ab. Er drückt den neuen Touchscreen auf die Glasscheibe. Jetzt kann alles wieder zusammengebaut werden. Jede Handbewegung sitzt. Mit viel Fingerspitzengefühl steckt er all die Kontaktplättchen mit seinem dünnen Schraubenzieher wieder zusammen. Sobald die Batterie einsetzbar ist, testet er, ob alles funktioniert. Der neue Touchscreen funktioniert einwandfrei. Ayat kann den Rest der Verkleidung montieren. Fertig. Für diese Reparatur hat Ayat 20 Minuten gebraucht. Der Kunde holt sein Handy gleich wieder ab. Er bezahlt 30 Cedi. „So viel hat der neue Touchscreen gekostet. Für die Reparatur habe ich nichts berechnet“, sagt Ayat. „Das war eben ein Stammkunde. Dem berechne ich manchmal nichts“, erklärt er entspannt.

## Profi mit Garantieleistung

Ayat ist ein Profi. Seine Kunden wissen das. Beeindruckt schauen ihm manche bei der Arbeit zu. Ayat gibt eine Art 24-Stunden-Garantie. Wenn einen Tag nach der Reparatur etwas nicht geht, repariert er das Handy kostenlos noch einmal. Zweimal ist ihm bei der Reparatur etwas kaputt gegangen.



**Kompakt** Ayat Phone Repairs ist ein zwei Quadratmeter großer Ausbildungsbetrieb in einer kleinen Gasse. Das Geschäft läuft, weil Ayat ein Profi ist. Auf einer kleinen Bank können seine Kunden warten.



**Gekonnt** Ayat führt komplizierte Reparaturen mit sicherer Hand durch. Hier trennt er gerade eine defekte Touchscreenfolie von der Glasscheibe.

Dann hat er es ersetzt.

Fast alle Schäden kann Ayat problemlos beheben. „Es gibt bestimmte Defekte, die häufig auftreten. Meistens bei Ladeinheit, Lautsprecher, Mikro, Touchscreen und den Kontaktstreifen bei Schiebe-Handys“, erklärt er fachmännisch. Die Ersatzteile kauft er bei einem Ersatzteilladen in der Nähe. Etwa 30 Handys repariert er am Tag.

### Kein Geld für ein Studium

Ayat kommt aus Tamale, einer kleinen Stadt in Nord-Ghana. Er hat fünf Geschwister. Schon als Kind war er besonders klug und geschickt. Für die weiterführende Schule zog er nach Kumasi. Nach der Schule hätte er gern studiert. Doch dafür war kein Geld da. Also arbeitete Ayat in der Handyreparatur-Werkstatt seines Bruders und lernte dort in nur drei Monaten, wie man Handys repariert. Dabei eignete er sich die technischen Prinzipien an, die er auf jedes Handy übertragen kann. „Für die neuen Modelle gibt es keine Fortbildungen“, sagt Ayat. „Wenn ich ein Modell noch nicht kenne, öffne ich es und schaue es mir genau an. Meistens finde ich den Defekt dann schnell. Wenn das mal nicht klappt, besorge ich ein funktionierendes Handy des gleichen Modells, baue es auch auseinander und vergleiche beide Geräte so lange, bis ich den Defekt finde.“

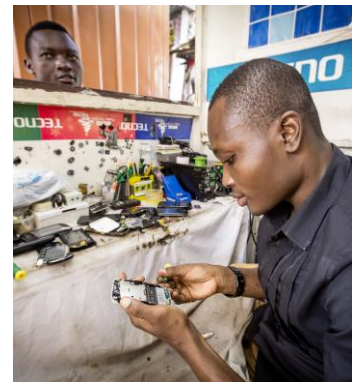
### Der perfekte Ausbilder

Die Mitarbeitenden von OIC haben Ayat gefunden, als sie in Kumasi geeignete Meister für die Ausbildung zum Handyreparateur suchten. Seine großen technischen Fähigkeiten, seine Zuverlässigkeit und seine freundliche, besonnene Art machen Ayat zum perfekten Ausbilder. Das haben die OIC-Mitarbeitenden gleich erkannt. Ayat selbst hat von der Kooperation mit OIC auch profitiert und an Fortbildungen teilgenommen. Vor allem seine Geschäftsplanung und der professionelle Umgang mit Kunden haben sich dadurch verbessert. „Manche Kunden sind kompliziert und regen sich auf, wenn sie einen Defekt nicht verstehen“, sagt Ayat. „Dann beruhige ich sie und erkläre ihnen, wie das Problem gelöst werden kann.“ Manchmal versprechen Leute, später zu zahlen und kommen dann nie wieder. Ayat macht das nichts aus. Er sagt: „Mein Lohn kommt von Gott.“ Der sympathische junge Mann kann sich das leisten. Aus einem Hocker zieht er sein Kassenbuch. 60 bis 150 Cedi [15-40 Euro] Gewinn macht er pro Tag.

Ayat findet das Projekt von Brot für die Welt sehr sinnvoll und ist froh, dass er es unterstützen kann. Er hat schon mehrere Lehrlinge aus dem OIC-Programm ausgebildet. In zehn Jahren will er einen großen Betrieb leiten und an einer großen Schule möglichst viele junge Leute zu Handyreparateuren ausbilden.

### Alle profitieren

Dass in Deutschland Handys kaum repariert werden, kann Ayat nicht verstehen. „Das ist doch ein gutes und sinnvolles Geschäft“, wundert er sich. „Gute Handwerker können damit viel Geld verdienen und ein sicheres Einkommen erwirtschaften. Und für die Handybesitzer ist die Reparatur doch auch günstiger, als ein neues Handy kaufen zu müssen.“



**Beeindruckt** Über die Theke von Ayats kleinem Laden können ihm die Kunden beim Reparieren zuschauen. Sein Können beeindruckt sie sehr.



**Engagiert** Ayat hilft dem Projekt von Brot für die Welt gern, indem er als Meister sein Wissen an Auszubildende weitergibt.

# „Ich bin so unglaublich dankbar!“

Vier Absolventinnen und Absolventen aus dem Brot-für-die-Welt-Projekt berichten, was ihre Ausbildung für sie bedeutet.

**Lucy Anane, 22, hat ihre Ausbildung zur Haarflechterin im Schönheitssalon vor Kurzem abgeschlossen. Sie wurde von ihrer Ausbilderin sofort eingestellt. Nun hat sie das erste Mal in ihrem Leben ein festes Einkommen.**

„Ich habe hier in nur sechs Monaten gelernt, was die anderen in zwei Jahren lernen. OIC hat die Ausbildungsgebühr bezahlt und die Verbrauchsmaterialien für meine Ausbildung gekauft. Die künstlichen Haarverlängerungen, die man für die Ausbildung braucht, sind ganz schön teuer. Ich hätte gar nicht gewusst, wie ich die hätte bezahlen sollen. Aber so konnte ich mich voll auf die Ausbildung konzentrieren. In der ersten Woche habe ich zugesehen. In der zweiten Woche habe ich an Puppen geübt, und ab der dritten Woche durfte ich schon selbst mit Kundinnen arbeiten.

Ich bin so unglaublich dankbar für diese große Chance! Vor meiner Ausbildung hatte ich gar keine Hoffnung. Ich hatte überhaupt keine Idee, wie ich eine Arbeit finden könnte. Irgendwann hat mein Onkel über das Projekt von Brot für die Welt im Radio gehört. In der Berufsberatung von OIC wusste ich schnell, was ich lernen will. Nun habe ich Haarflechten gelernt und mein Beruf gefällt mir. Besonders freue ich mich darüber, jetzt selbst Geld zu verdienen. Wenn ich 3.000 Cedi gespart habe, will ich meinen eigenen Schönheitssalon eröffnen.“

**Isaac Donkor, 24, ist Schuhmacher. Er ist ein sehr ruhiger und freundlicher junger Mann. In seiner Freizeit geht Isaac meist in die Kirche. Dort ist er Jugendgruppenleiter. Er trommelt mit den Jugendlichen und macht Bibelarbeiten.**

„Als ich 17 war, erlag meine Mutter einer Krankheit. Daraufhin war mein Vater so unglücklich, dass er ein halbes Jahr später ebenfalls starb. Mein letztes Schuljahr konnte ich bei einer Nachbarbäuerin in unserem Dorf leben. Mit 18 bin ich dann zu Verwandten nach Kumasi gezogen. Hier habe ich meine Ausbildung bei Mr. Gyasi angefangen. Erst habe ich ein Jahr als normaler Lehrling gearbeitet. Dann meinte der Meister, dass ich Talent habe und schlug mich für eine Förderung bei OIC vor. So konnte ich meine Ausbildung schnell beenden.

Ich fand viele Sachen bei OIC gut. Aber am meisten hat mir die persönliche Beratung geholfen. Durch die Gespräche kam ich auf die Idee, Geld zu sparen. Außerdem lernte ich, wie ich ein gutes Verhältnis zum Meister



**Dankbar** Lucy Anane sah keine Perspektive. Jetzt ist sie Haarflechterin und hat ein Ziel. Dafür ist sie sehr dankbar.



**Kollegial** Die Sozialberatung von OIC hat Isaac Donkor geholfen, ein gutes Verhältnis zu seinem Meister Mr. Gyasi aufzubauen.

aufbauen kann. Das hilft mir sehr. Ich bin dankbar für alles, was OIC für mich gemacht hat.

Seit einem Jahr arbeite ich bei meinem Meister nun für Lohn. Ich gebe aber nicht viel Geld aus. Eigentlich nur für mein Zimmer und Essen. Ich verdiene jeden Tag 4 Cedi und spare einen. Bald will ich selbständig arbeiten. Dafür brauche ich 500 Cedi als Startkapital. Wahrscheinlich hilft mir dann sogar Mr. Gyasi, alles zu organisieren. Und die Leute von OIC helfen mir ja auch noch. Wenn ich ein eigenes Geschäft habe, will ich eine Familie gründen.“

**Amma Nyarko, 22, hat eine sieben Jahre alte Tochter und einen zweijährigen Sohn. Für ihre Kinder arbeitet sie hart, denn sie will ihnen eine gute Zukunft ermöglichen.**

„Die Catering-Ausbildung mit OIC war für uns die Rettung. Mein Leben war vorher ziemlich chaotisch. Mein Vater starb als ich klein war und meine Mutter konnte nie genug Geld verdienen. Ich habe schon als Kind als Tagelöhnerin gearbeitet. Als ich mit 15 meine Tochter Sandra bekam, habe ich auf der Straße gelebt. Ich war damals ziemlich verzweifelt. Ich hatte große Angst, dass ich meine Tochter nicht richtig ernähren kann.

Nach meiner Ausbildung habe ich Kuchen und Chips gebacken und auf der Straße verkauft. Nach einem Jahr hatte ich genug Geld zusammen und habe einen Bratreisstand eröffnet. Von da an ging es ganz gut. Jetzt habe ich schon zwei Stände und verdiene ungefähr 20 Cedi (6 Euro) am Tag. Als nächstes möchte ich eine kleine Gaststätte eröffnen. Dort würde ich dann außer Bratreis auch noch Banku, Reisbällchen, Fufu und Palmnuss-Suppe anbieten. Ich arbeite so hart, weil ich will, dass es meinen Kindern mal gut geht. Wo die Väter sind, weiß ich nicht. Das muss ich allein schaffen.

Meine Große, Sandra, ist furchtbar klug. Sie hat in der Schule zwei Klassen übersprungen und kann schon viel besser Englisch als ich. Sie hilft auch im Haushalt und kümmert sich um ihren kleinen Bruder. Zum Glück ist Bratreis ihr Lieblingsgericht. Wenn wir die Reste von meinen Ständen essen, kann ich am meisten Geld sparen. Vielleicht kann Sandra dann ja sogar mal studieren. Aber das ist noch ein weiter Weg. Vielleicht bekommt sie nächstes Weihnachten erstmal eine Puppe. Die hat sie sich die letzten vier Jahre immer gewünscht. Aber bisher war das einfach nicht drin.“

**Grace Mensah Arthur, 50, hat vier erwachsene Kinder. Als ihr Mann erkrankte, musste sie das Einkommen für die Großfamilie sichern. Das gelang ihr durch eine Ausbildung mit OIC.**

„Als unsere Kinder klein waren, verdiente mein Mann das Geld. Ich habe Stoffe gefärbt, aber damit konnte ich nicht viel verdienen. Vor zehn Jahren wurde mein Mann krank und verlor seine Arbeit. Ich hatte im Radio von den Ausbildungsangeboten von OIC gehört. Mein Pfarrer half mir dann mit der Bewerbung. Ich wollte gern Bäckerin werden. Ich war die älteste



**Ehrgeizig** Amma Nyarko will, dass ihre Tochter Sandra später einmal studieren kann. Dafür arbeitet sie hart.

Bewerberin, aber sie haben mich trotzdem genommen. Ich denke, sie wussten, dass ich das packe, wenn ich es anfangen.

Die Ausbildung dauerte nur ein halbes Jahr. Das war gut. Wir brauchten ja schnell Geld. Dann habe ich erst Brötchen gebacken und an Straßenverkäufer weiterverkauft. Ich bin zu ihnen gegangen und habe sie von meiner Ware kosten lassen. So bekam ich immer mehr Kunden. Vor drei Jahren gab mir OIC einen Kredit. Dann habe ich zwei Öfen gekauft und die große Scheune gegenüber von unserer Wohnung gemietet. Das ist jetzt unsere Bäckerei. Meine Enkeltochter Harmony ist ziemlich stolz auf mich, weil ich die Bäckerin im Stadtteil bin. Nach der Schule guckt sie beim Backen zu. Von meinem Betrieb leben inzwischen einige Leute. Meinen Mitarbeitenden kann ich 5 Cedi am Tag zahlen. Für meine große Familie bleibt mir ein Gewinn von 20 bis 30 Cedi am Tag.

Auf Bestellung backe ich jetzt auch Kuchen, Donuts oder Chips. Aber die Brote sind immer noch mein Hauptgeschäft. Die backe ich jeden Tag. Außer am Sonntag. Da gehe ich in die Kirche.“



**Verantwortungsvoll** Grace Mensah Arthur hat das Bäckerhandwerk gelernt und erwirtschaftet nun das Einkommen für die Großfamilie. Enkelin Harmony ist stolz auf ihre Oma.



## Stichwort **Bildung**

**Das A und O** Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung.

Immer noch können fast 800 Millionen Menschen weltweit weder lesen noch schreiben. Zwei Drittel der Analphabeten sind Frauen. Mindestens 77 Millionen Kinder im Grundschulalter gehen nicht zur Schule. Und mehr als ein Drittel der eingeschulten Kinder bricht den Schulbesuch vorzeitig ab. Die Gründe für die Bildungsmisere sind vielfältig: So fehlen in vielen Entwicklungsländern Schulen. Zudem herrscht häufig ein Mangel an gut ausgebildeten Lehrern und brauchbaren Unterrichtsmaterialien. Und oftmals können sich die Eltern das Schulgeld nicht leisten.

**Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass möglichst viele Menschen Zugang zu guter Bildung bekommen:**

- Wir fördern Bildungs- und Ausbildungsprojekte, vor allem in ländlichen Gebieten und städtischen Armenvierteln.
- Wir helfen ethnischen Minderheiten und anderen benachteiligten Bevölkerungsgruppen, ihr Recht auf Bildung einzufordern.

**Denn wir sind der Überzeugung: Bildung ist die Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung.**



# Medienhinweise

## I. Literatur

Brot für die Welt (Hg.): **Global lernen**. Die dreimal jährlich erscheinende Zeitschrift wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer und behandelt jeweils ein entwicklungsbezogenes Thema – darunter auch Themen wie Jugend und Bildung, Gewaltprävention und Zivilgesellschaft. Erhältlich im Online-Shop von „Brot für die Welt“ (auch im Abo) oder als kostenloser Download unter [www.brot-fuer-die-welt.de/global-lernen](http://www.brot-fuer-die-welt.de/global-lernen).

Schwarz, Annelies: **Akuabo – sei willkommen – Reise in ein Dorf in Ghana**. 1990, ISBN 978-3-86520-309-0.

Schwarz, Annelies: **Meine Oma lebt in Afrika**. 1998, ISBN 978-3-407-7828-5.

## II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Weitere Informationen, didaktische Hinweise, Auskünfte über die Verleihbedingungen sowie den Filmkatalog erhalten Sie hier:

EZEF  
Kniebisstr. 29  
70188 Stuttgart  
Tel 0711 28 47 243  
[info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)  
[www.ezef.de](http://www.ezef.de)

### III. Materialien zum Projekt

**PowerPoint-Präsentation** Kostenloser Download unter [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de) und [www.5000-brote.de](http://www.5000-brote.de)

**Material für die Konfirmandenarbeit** Kostenloser Download unter [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de) und [www.5000-brote.de](http://www.5000-brote.de)

### IV. Weitere Projekte zum Thema

#### **Bangladesch: Schreiben statt Schrubben**

[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/asd](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/asd)

#### **Indien: Lernen unter freiem Himmel**

[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/lwsi](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/lwsi)

#### **Kolumbien: Ein Zuhause für die Ausgestoßenen**

[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/projektliste/kolumbien-fcu.html](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/projektliste/kolumbien-fcu.html)

### V. Internet

**[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)** Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.

**[www.brot-fuer-die-welt.de/mediathek](http://www.brot-fuer-die-welt.de/mediathek)** In unserer Mediathek finden Sie Projektfilme und TV-Spots, Audiobeiträge und Präsentationen sowie unseren monatlichen Podcast zu einem entwicklungspolitischen Thema.

**<http://de.wikipedia.org/wiki/Ghana>** Wikipedia bietet einen ersten Überblick über Land und Leute.

**[www.auswaertiges-amt.de/ghana](http://www.auswaertiges-amt.de/ghana)** Das Auswärtige Amt bietet neben Länderinfos auch Reise- und Sicherheitshinweise.

**[www.bmz.de/ghana](http://www.bmz.de/ghana)** Das Entwicklungsministerium bietet Informationen zu Ghana und zur Kooperation mit der Bundesrepublik.

**<http://liportal.giz.de/ghana>** Auf dem Länderinformationsportal der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) finden Sie umfangreiche Informationen und eine kommentierte Linkliste zu Ghana.

**[www.goethe.de/ghana](http://www.goethe.de/ghana)** Informationen zu Kultur und Literatur Ghanas, Link- und Veranstaltungstipps gibt das Goethe-Institut in Accra.

**<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/bg.html>** Aktuelle Zahlen und Fakten liefert das CIA World Factbook (in englischer Sprache).

**[www.epo.de](http://www.epo.de)** Entwicklungspolitik Online informiert über aktuelle Themen und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit.

**[www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)** Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) ist das zentrale Portal für soziales Engagement weltweit.

# Ihre Spende hilft

Ihnen liegt Bildung am Herzen? **Sie möchten das Projekt „Handwerk hat goldenen Boden“ unterstützen?** Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Bildung“ auf folgendes Konto:

**Brot für die Welt**  
**Bank für Kirche und Diakonie**  
**BLZ 1006 1006**  
**Konto-Nr. 500 500 500**

Wenn mehr Spenden eingehen, als das Projekt benötigt, dann setzen wir ihre Spende für ein anderes Projekt im Bereich Bildung ein.

## **Partnerschaftlich**

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet Brot für die Welt eng mit erfahrenen, einheimischen – oft kirchlichen oder kirchennahen – Organisationen zusammen. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Verhältnisse und die Menschen vor Ort, sie wissen daher um ihre Schwierigkeiten und Bedürfnisse. Gemeinsam mit den Betroffenen entwickeln sie Projektideen und setzen diese um. Von Brot für die Welt erhalten sie finanzielle und fachliche Unterstützung.

## **Verantwortlich**

Transparenz, gegenseitiges Vertrauen, aber auch regelmäßige Kontrollen sind maßgeblich für eine gute Zusammenarbeit. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt sind daher gehalten, jährliche Projektfortschritts- und Finanzberichte vorzulegen. Diese werden von staatlich anerkannten Wirtschaftsprüfern nach internationalen Regeln testiert.

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

## **Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?**

Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeitenden wenden:

**Brot für die Welt**  
Serviceportal  
Postfach 40 1 64  
10061 Berlin  
Tel 030 65211 1189  
service@brot-fuer-die-welt.de